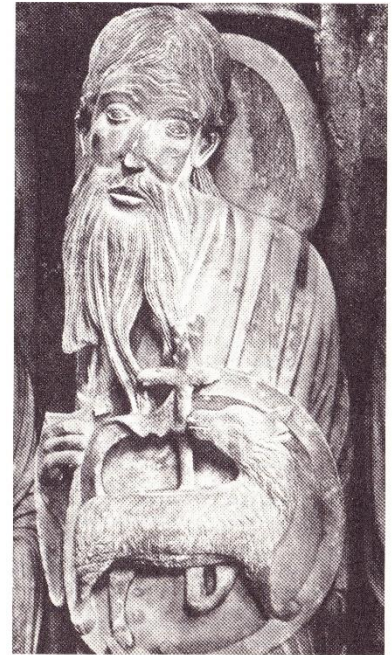


08.12. Johannes, der adventliche Prophet



*Johannes der Täufer,
Chartres, mittleres Portal, um 1200-1210.*

Die Antiphon des Magnificat in der Vesper des Donnerstags der zweiten Adventswoche ist aus der Gerichtsrede Johannes des Täufers genommen: „Der nach mir kommt, war eher als ich. Ich bin nicht wert, die Riemen seiner Schuhe zu lösen. (Joh 1,15 in Kombination mit Mt 3,11)

Unter den vielen Gestalten und Heiligen des Advents wie Nikolaus und Barbara wird Johannes der Täufer gerne einmal vergessen – vielleicht, weil er so gar nicht in die Vorstellung von Gemütlichkeit und Glühweinseligkeit passt? Weil er als Prophet auftritt, der das endzeitliche Gericht in drastischen Bildern schildert, der kein Blatt vor den Mund nimmt, die Schriftgelehrten und Pharisäer als „Schlangenbrut“ bezeichnet? Weil er nicht den starken Mann mimt, sondern stets nur Jesus als den nach ihm Kommenden und Stärkeren, als den, auf den es wesentlich ankommt, in den Mittelpunkt stellt?

Die Darstellung des Propheten am Portal der Kathedrale von Chartres (entstanden um 1200) zeigt die sanfte, demütige, sich selbst zurücknehmende Seite des Johannes. Er „bringt also nicht sich ins Spiel ... Er bleibt der Asket, der von Heuschrecken und wildem Honig (vgl. Mk 1,6) lebt, um von allen äußerlichen Bindungen frei zu sein und dem Geist Gottes in sich Raum zu geben ... Er bleibt der demütige Wegbereiter und Wegweiser, der alles daransetzt, dass Gottes Heil kommen kann. So ist und bleibt dies seine fortwährende Bedeutung – nicht mehr und nicht weniger: „Es trat ein Mann auf, der von Gott gesandt war, sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, es sollte nur Zeugnis ablegen für das Licht“ (Joh 1,6-8).

Vielleicht begreifen wir jetzt: Was für ein sympathischer Johannes! Innerlich in seiner Haltung, wahrhaftig in seiner Sendung, gehorsam in seiner Berufung, demütig in seinem Anspruch, glaubwürdig in seiner Treue – kann man ein besseres Beispiel geben, ein leuchtenderes Vorbild sein? Recht hat Alfred Delp: „Die Johannesgestalten dürfen keine Stunde im Bild des Lebens fehlen.“
(Aus: Udo Körner, Oasen der Ruhe. 20 Bildmeditationen zu Advent und Weihnachten. Regensburg 2006, 31f.)